

schwang die Glocke, während ein anderer Herr am Tische eifrig schrieb. „Wir verlangen Verantwortlichkeit der Minister,“ fuhr der Redner fort. „Zawohl, sehr richtig!“ riefen die Zuhörer. „Wir verlangen Pressfreiheit in ganz Deutschland.“ — „In ganz Deutschland! Sehr richtig!“ — „Wir verlangen Wahlfreiheit. Wir verlangen vom König, daß er den Landtag sofort einberuft.“ — „Bravo!“ — „Wir verlangen, daß alle Gerichte öffentlich und mündlich gehalten werden.“ — „Sehr richtig! Bravo!“ — „Wir verlangen vom deutschen Bund, daß sogleich ein deutscher Reichstag gewählt wird.“ — „Zawohl, das verlangen wir! Sehr richtig!“ — „Wir verlangen, daß das Militär den Eid auf die Verfassung schwört.“ — Der Redner trat zur Seite; im ganzen Saal ging ein Beifallsklatschen los, das zuletzt in einen allgemeinen Lärm überging. Der Herr mit der Glocke stand einen Augenblick wartend da, einen Bogen Papier in der Hand. Dann läutete er, bis der Lärm aufhörte. „Hier ist eine Eingabe an den König,“ fing er an und hob den Bogen Papier empor; „der König soll wissen, was wir verlangen. Ich werde Ihnen die Adresse an den König vorlesen.“ Nachdem er mit lauter Stimme vorgelesen hatte, sprach er: „Wer dafür ist, möge die Hand erheben!“ Eine Menge Arme streckten sich empor. Der Herr mit der Glocke und dem Blatt lächelte. „Angenommen!“ sagte er. „Das ist die große Mehrheit. Und nun möchte ich alle Anwesenden und nicht Anwesenden bitten, die Adresse an den König recht zahlreich zu unterschreiben.“ In größter Eile wanderten Papierbogen von Tisch zu Tisch; sobald sie voll Namen waren, wanderten sie wieder zurück zum Vorsitzenden. Wieder läutete er mit der Glocke. „Die Adresse hat bereits 3000 Unterschriften!“ rief er. Nachmittags standen schon 15 000 Namen unter die Adresse. Mehrere Bürger wurden gewählt; diese trugen die Adresse zum König. König Ludwig redete freundlich mit ihnen. „Wir werden sofort einen Ministerrat abhalten,“ sagte er, „und die Wünsche prüfen lassen. Um Mitternacht kam der neue Minister Fürst von Wallerstein aus Rathaus. „Der König hat alle Wünsche erfüllt,“ sagte er. Gegen Morgen ging ein Haufe Leute heim; an einer Ecke hing ein Zettel; sie blieben stehen und lasen ihn: „Wir Ludwig, König von Gottes Gnaden, haben beschlossen, den Landtag auf den 31. Mai einzuberufen.“

Am Morgen brachten die Briefträger die Zeitungen. „Was? Erst am 31. Mai? So spät? So lange sollen wir noch warten?“ Und sie gingen auf die Straße. Vor dem Rathause stand schon wieder eine Menge Leute. Einer kam heraus. „Alles soll aufs Rathaus